

Wen dürfen wir heute unseren Lesern vorstellen?

Mein Name ist Anna Mendel, ich lebe im Kreis Esslingen mit meinem Mann und unseren drei Kindern. Davon sind zwei behindert: unser ältester Sohn ist Autist und unser mittlerer Sohn hat Trisomie 21. Für beide bin ich als Pflegeperson gemeldet. Neben meiner Pflegearbeit bin ich Autorin und Speakerin mit den Themen Pflegende Elternschaft, Antirassismus und Diversity. Mein erstes Buch erschien im April und heißt „WIR – Geschichten aus dem Alltag mit behinderten Kindern“.

Wer oder was hat Ihnen nach der Geburt bzw. nach der Diagnose geholfen?

Die Diagnose Trisomie 21 kam im Frühjahr 2016. Für mich und meinen Mann waren zwei Personen in dieser Zeit entscheidend. Zum einen unser Pränataldiagnostiker, der uns sehr sympathisch und neutral über alle medizinischen Rahmenbedingungen aufgeklärt hat. Er hat uns sogar gedankt, dass es überhaupt zu einem Termin im zweiten Trimester kam und ich keinen Abbruch vorgenommen habe. Er hat uns zu nichts gedrängt und trotzdem war ihm diese Geste ein Anliegen. Und dann auch noch unsere Tagesmutter Antje, die zu dem Zeitpunkt unseren großen Sohn betreut hat. Sie hat mir noch am Tag der Diagnose in der 15. Schwangerschaftswoche einen Betreuungsplatz reserviert und mich in vielen Gedanken während dieser Zeit und danach unterstützt.

Nach der Autismus-Spektrum-Diagnose im Jahr 2019 unseres großen Sohnes – er war vier Jahre alt – brauchte ich keine Hilfe. Wir waren schon einige Zeit davon überzeugt, dass er im Spektrum ist und die Diagnose war eine Genugtuung für uns. Ich habe einiges zu der Thematik gelesen und fand mich insofern wieder, dass wir als Eltern schon jahrelang ganz viel richtig machen. Das hat sehr gut getan.

Wer steht heute an Ihrer Seite?

Antje ist nicht einen Moment von unserer Seite gewichen. Nach der

MOMENTAUFNAHME

In unserer Momentaufnahme stellen sich Familien vor, in denen ein Mensch mit Behinderung lebt. Diese Familien zeigen, wie bunt und vielfältig ihr Leben ist, was Zusammenhalt bedeutet, wie wichtig die Unterstützung von Freunden und auch von der Lebenshilfe ist.

Der Familienfragebogen der LHZ:
heute mit Familie Mendel

„Wenn alle meine Kinder sich frei bewegen können...“



Foto: privat

Drei glückliche Geschwister: Lukas, Maya und Simon.

Tagesmutterzeit hat sie sich bei der Lebenshilfe Esslingen angemeldet und betreut unsere Söhne seitdem als Freizeitassistentin am Wochenende. Sie war sogar auch schon im Urlaub mit, was uns vor allem seit Geburt unserer Tochter eine große Erleichterung ist. Als drittes Kind ist auch sie jetzt bei Antje in Tagesmutter-Betreuung und ab November wird sie ihr Tagesmutter-Geschäft aufgeben und als Kinderfrau an den Nachmittagen zu uns ins Haus kommen. Das wird mich unheimlich entlasten. Antje ist der Volltreffer unseres Lebens.

Was nervt Sie im Alltag?

Sich stapelnde Papiere, Bürokratie, wenn noch ein Formular gefehlt hat. Und natürlich wenn die Kinder sich prügeln und gegenseitig Spielzeug wegnehmen und wir abgehetzt von Termin zu Termin rasen.

Worüber haben Sie sich zuletzt so richtig gefreut?

Der Talker – das ist die Kommunikationshilfe für den nonverbalen Mittleren in Form eines iPads – hat vom Antrag bis zur Auslieferung

nicht mal zwei Monate gebraucht, das ist Rekord! Und unser großer Sohn hatte zum dritten Mal eine Übernachtung mit der Klasse und hat es ganz toll hingekriegt. Ich war sehr stolz.

Was halten Sie von der aktuellen Petition zu „10 Tage Sonderurlaub für pflegende Eltern“ von Katrin Langensiepen?

Ich finde, die Petition, die ich auch unterschrieben habe, sehr wichtig. Sie lenkt die Aufmerksamkeit auf eine Tatsache, die in der Debatte um Carearbeit weitgehend untergeht. Dass es nämlich von pflegenden Eltern neben Wissen, Geduld und Fürsorge vor allem auch Zeit braucht, um Pflege richtig ausführen zu können. Wer zum Beispiel unsere Fachkraft in der Industrie, in der Bildung oder in der medizinischen Pflege haben will, muss uns darin unterstützen, auch daheim alle Verpflichtungen wahrnehmen zu können, ohne auf Geld zu verzichten oder Angst um den Arbeitsplatz zu haben. Nicht umsonst sind etliche pflegende Eltern in keinem Arbeitsverhältnis, weil der Aufwand der Pflege oft nicht mit regulären Arbeitszeiten zu vereinen ist.

Mehr Infos unter: https://petitionen.bundestag.de/content/petitionen/_2022/_09/_28/Petition_139520.html

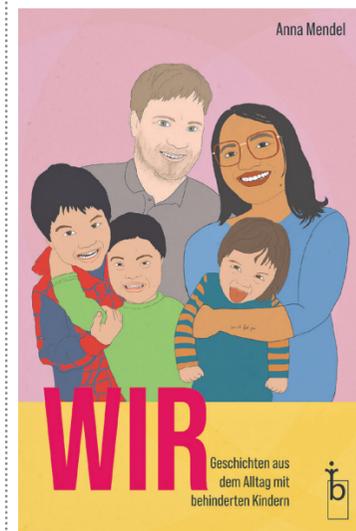
Wie sieht für Sie ein perfekter Sonntag aus?

Alle sind gesund, wir schlafen lange und gehen auf einen Ausflug, bei dem alle meine Kinder ungehindert spielen und sich frei bewegen können. Wir werden dabei nicht angestarrt und müssen uns nicht für das Verhalten unserer Söhne rechtfertigen. Zum Abendessen bestellen wir Pizza und Pommes, die wir zusammen vor dem Fernseher essen. Niemand streitet, wir müssen keine Anträge ausfüllen und die kommende Woche macht uns keine Angst, weil es nur „normale“ Termine wie Pflegeberatung und Therapie sind.



Foto: Franzi Molina

Die Autorin Anna Mendel



Bitte senden Sie uns weiterhin Ihre persönlichen Geschichten in Fragen und Antworten für unsere Momentaufnahme. Entweder per Post oder per Mail an: kerstin.heidecke@lebenshilfe.de.